

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 66 (1940)
Heft: 35

Rubrik: Soldaten schreiben uns

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Hebelgesetz

Sie kennen doch sicher den alten, aber ewig wahren Bibelspruch von dem neuen Wein, den man nicht in alte Schläuche tun soll? Ebenso wenig ist es gut, wenn ein sehr junger Unteroffizier zu älteren Soldaten kommt. Ausnahmen bestätigen die Regel. Wir hatten das Unglück, nicht zu diesen Ausnahmen zu gehören. Der neue Korporal, den wir letzte Woche bekamen, hat die Schnüre noch nicht abverdient und betrachtet uns deshalb noch als Rekruten. Er meint es vielleicht gar nicht so böse, aber er hat einen ganz entsetzlichen Lautsprecher und damit führt er gegen uns «Nervenkrieg». Vorgestern war er zudem noch mit dem linken Bein zuerst aufgestanden und das Opfer dieser Verwechslung war vornehmlich unser Kamerad Konrad. Zugegeben, er ist kein durchaus schneidiger Soldat, aber ein guter Kamerad ist er immer. Als Konrad von seinem Straflaufschritt wegen zu leisen Meldens zurück kam, knurrte er giftig: «Jetzt han i gnueg. Hüt no chunnt de Korpis uf d'Schnörre über, so woher ich Konrad heiße.» Wir suchten ihn zu besänftigen, beschworen ihn mit Himmel, Hölle und Divisionsgericht. Alles umsonst. Wir beschlossen, auf den Koni ein Auge zu haben, um Schlimmstes zu verhüten, in seinem Interesse, denn dem Korpis hätten wir einen Dämpfer gegönnt. Am Abend nach dem Hauptverlesen hefteten wir uns möglichst unauffällig an Konis Fersen. Richtig: er steuerte geradewegs zum «Sternen» hin, der Stammbeiz unseres Korporals. Wir im Schnellschritt hintendrin. Als wir eintraten, glaubten wir unseren Augen nicht zu trauen, denn der tollwütige Konrad saß am Tische des Korporals, sanft wie ein Lamm, und eben bestellte er zwei große, eines für sich, eines für seinen Widersacher. Wir atmeten erleichtert auf, denn offenbar hatte sich der Rächer eines Besseren besonnen. Bald wurde es gemütlich. Die neuesten Witze wurden kolportiert. — Plötzlich kam Koni auf den Gedanken, man sollte einige Kraftproben veranstalten. Ueber den Tisch hinüber wurde gefäustelt und gehäkelt. Unser Korpis war selig, denn seine unglaublich ausgebildeten Armmuskeln verhalfen ihm immer zum Siege. Da aber begann unser Konrad: «Losed emal, jetzt will ich Eu aber öppis anders zeige. Glaubed Ehr, daß me mit Hilf vom Hebelgsetz i zwee Fingere meh Chraft het, weder en andere im ganzen Arm?» Ungläubiges Staunen. Unser Uof lachte aber nur verächtlich und sagte: «Jo, aber nid bi

eim, wo Müs het wien ich!» Konrad hakete ein: «Guete, wämmers emol probiere, Korporal?» Der Kraftmensch mußte seinen Oberarm flach auf die Tischplatte legen, den Unterarm im rechten Winkel aufgestellt. Koni setzte sich ihm gegenüber, faßte dessen senkrecht aufragende Faust mit zwei Fingern und fing an zu ziehen. Der Arm bewegte sich keinen Zentimeter. Koni zog stärker und wurde dabei schon rot im Gesicht. Der Korpis lächelte nur zu dieser vergeblichen Anstrengung. Koni zog noch stärker, die Adern am Hals schwol-

len ihm an, die Sehnen an den Händen traten hervor ob der Spannung der beiden haltenden Finger, aber auch der Bizeps des Uof spannte sich prall, Konis Arm fing leicht an zu zittern vor übermäßiger Anstrengung, der Arm des Korporals aber bewegte sich keinen Deut und sein Besitzer zog schon eine grinsende Siegermiene. Da schoß Konrad plötzlich mit dem Rufe auf: «Die verdammte Bräme!» — ließ die Faust los und kratzte sich am Kinn ...

Ich brauche wohl kaum zu bemerken, daß die plötzlich befreite Faust des Vorgesetzten zurückschnellte und wie eine Bombe mitten in der grinsenden Visage landete. Der gute Mann drückte sich so rasch als möglich, er hörte kaum noch die Beteuerungen des Bedauerns wegen des Mißgeschickes mit der stechenden Bremse, die Koni vorbrachte. Der Erfinder dieses Hebelgesetzes aber schmunzelte nur vor sich hin und sprach befriedigt: «Also doch, und zwor ohni Divisionsgericht!»

AbisZ



Welli

„Du Chuchitragoner, die Chue isch meini i dr Achtig-Schtellig verschosse worde!“

„Worum?“

„Will dä cheibe Schpatz eso zäch isch!“